

# Galwerner Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

Freitag, 5. Oktober 1951

ÜBERPARTeilICHE Tageszeitung

7. Jahrgang / Nr. 155

## Konferenzort im Niemandsland von Ridgway vorgeschlagen

Kommunisten beharren auf Käsong / UN-Offensive in Westkorea

TOKIO. Das Oberkommando der kommunistischen Streitkräfte hat gestern den Vorschlag des Generals Ridgway abgelehnt, die Waffenstillstandsverhandlungen von Käsong an einen anderen Ort zu verlegen. Die Note wurde den alliierten Verbindungsoffizieren in Pan Mun Jon übergeben. Sie ließ den Weg zur Wiederaufnahme der Verhandlungen offen, wenn das alliierte Oberkommando bereit ist, diese in Käsong weiterzuführen.

General Ridgway beantwortete noch am Donnerstag die kommunistische Ablehnung seines Vorschlages, den Konferenzort zu wechseln, mit der Forderung, daß nunmehr ein Konferenzort im Niemandsland bestimmt werde. Zufriedenstellende Bedingungen für die Wiederaufnahme der Gespräche könnten nur dadurch erreicht werden, daß man den Konferenzort in ein Gebiet verlege, das nicht von einer der beiden Seiten kontrolliert werde. Ridgway schlug vor, Delegationen sollten sich an einer Stelle treffen, die von den Kommunisten ausgewählt und für die UN-Seite annehmbar sei.

Trotz erbitterter feindlicher Gegenwehr macht die alliierte Offensive in West- und Mittelkorea gute Fortschritte, heißt es in einem Kommuniqué des Hauptquartiers der

Achten Armee. Das seit Mittwoch ununterbrochen anhaltende Artilleriebombardement an der Westfront deutet daraufhin, daß die 8. Armee unter allen Umständen versuchen will, die feindliche Front zum Einsturz zu bringen. Amerikanische und britische Kriegsschiffe setzten die Beschießung der feindlichen Stellungen an der Westküste Koreas fort und koordinierten ihr Feuer mit dem gewaltigen Trommelfeuer der alliierten Landbatterien. Berichte über den Umfang der UN-Offensive im Westabschnitt der Koreafront werden durch die Zensur verhindert. Nach einem zweiten Kommuniqué haben die UN-Truppen an verschiedenen Stellen, zum Teil mit der blanken Waffe kämpfend, Geländegewinne erzielt.

Omar Bradley, der USA-Generalstabschef, hielt nach seinem Frontbesuch in Korea noch mehrere Geheimkonferenzen in Tokio im Beisein des Rußlandsachverständigen des USA-Außenministeriums, Charles Bohlen, ab. Vor seinem Rückflug nach Washington sagte Bradley, die UN-Streitkräfte würden einer neuen kommunistischen Offensive standhalten und die Koreafront zu einem erfolgreichen militärischen Abschluß bringen, wenn die Waffenstillstandsverhandlungen endgültig abgebrochen werden sollten.

## Unterhaus aufgelöst

Das Regierungsprogramm der Konservativen / Beteiligung an Europa-Armee?

LONDON. Durch eine Verordnung König Georgs VI. wurde das britische Unterhaus am Donnerstag aufgelöst. Damit ist offiziell das Stützzeichen zum Wahlfeldzug für die Parlamentswahlen am 25. Oktober gegeben. Da der König durch seine Lungenerkrankung ans Bett gebunden ist, wurde die Thronrede vor beiden Häusern des Parlaments, in der die Auflösung des Unterhauses verkündet wird, durch Lordkanzler Jowitt verlesen.

Am Mittwochnachmittag gab der Abgeordnete Butler, ein Mitglied des sogenannten „Schattensabinetts“ von Churchill, das Programm der Konservativen Partei, das im Falle ihres Wahlsieges am 25. Oktober Regierungsprogramm würde, bekannt. An erster Stelle steht die Verteidigung, an zweiter folgen Hausbau und Wohnungsbeschaffung. Im einzelnen enthält es folgende außenpolitische Forderungen: „Frieden durch Stärke, enge Verbundenheit zwischen dem britischen Empire, dem Commonwealth und den USA, Verteidigung Westeuropas als wichtigster Bastion des Friedens, europäische Zusammenarbeit, Bemühungen, den Völkern Zentral- und Osteuropas wieder zur politischen Freiheit zu verhelfen u. a. m.“

Butler erklärte, die Verteidigung Westeuropas verlange eine europäische Verteidigungsorganisation. An der „Europäischen Armee“ unter dem Befehl General Eisenhowers müsse auch Großbritannien sich beteiligen. Die von ihm vertretene Ansicht weicht von der bisherigen britischen Politik ab, da Außenminister Morrison in Washington den Plan einer Europaarmee zwar billigte, aber keine britische Beteiligung in Aussicht stellte.

Im innenpolitischen Teil stellt das Programm, das unter dem Titel „Britannien stark und frei“ erscheint, den Neubau von 300 000 Häusern jährlich, Steigerung und Verbilligung der Produktion, Kürzung der Regierungsausgaben, Senkung der Steuern, Reorganisation der verstaatlichten Industrien, freien Wettbe-

werb bei Aufrechterhaltung einer gewissen Planung, eine Besteuerung übermäßiger Gewinne, umfassende Beratungen mit den Gewerkschaften, vorläufige Aufrechterhaltung der Subventionen und Anwendung der Monopolgesetzgebung in den Vordergrund.

In seiner ersten großen Wahlrede versprach, wie bereits teilweise gemeldet, Churchill dem britischen Volk im Falle seines Sieges eine „nationale Regierung auf breiter Grundlage und einen mindestens fünfjährigen inderpolitischen Allparteiens“. Churchill deutete an, daß er eine Allparteiensregierung nach dem Muster seines Kriegskabinetts anstrebe, ohne dies allerdings direkt auszusprechen. Diese Andeutung kam für die Konservative Partei völlig überraschend.

## Skandal um Geheimprotokolle

Drei Personen verhaftet / Kontroversen Bundesregierung — SPD

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Wegen Diebstahls und Weitergabe von Geheimakten der Bundesregierung sind in Bonn ein Amtsgehilfe des Bundeskanzleramts und zwei weitere Personen verhaftet worden. Nachdem bekannt geworden war, daß dieser Amtsgehilfe, der mit Vervielfältigungsarbeiten beauftragt war, ein Exemplar über einen Mitteilungsman, der der Sozialdemokratischen Partei angehörte, an den Parteivorsitzenden Dr. Schumacher gehen ließ, während ein zweites Exemplar auf Umwegen in den Besitz des französischen Geheimdienstes in Mainz gelangte, hatte die SPD am Mittwoch eine scharfe Erklärung veröffentlicht.

Darauf antwortete die Bundesregierung mit der Feststellung, daß der Amtsgehilfe, der ebenfalls der SPD angehörte, seit längerer Zeit Vervielfältigungen von geheimen Kabinettsvorlagen und Kabinettsprotokollen beiseite geschafft hatte und diese dann, wie bereits geschildert, in die Hände des SPD-Vorsitzenden bzw. des französischen Geheimdienstes gelangten. Auch dem amerikanischen Nachrichtendienst war ein Teil des Materials angeboten, von diesem jedoch nicht gekauft worden. Ein Strafantrag wegen Bestechung und Geheimnisverrats schwebt. Drei der Beteiligten sind auf Grund richterlicher Haftbefehle verhaftet worden. In der Verhandlungserklärung wird weiter festgestellt, daß der Parteivorsitzende der SPD eine Vernehmung als Zeuge unter Berufung auf sein Zeugnisverweigerungsrecht ablehnt und auch seine Sekretärin bisher nicht zur Vernehmung erschienen sei.

Dieser in jeder Hinsicht unerfreuliche Vorfall wurde noch durch eine neue sozialdemokratische Erklärung verschärft, in der die Beschuldigungen gegen die Verlässlichkeit von Regierungsangestellten, die Informationen auch an den Osten verkauft haben sollen, wiederholt wurden.

Am Donnerstag veröffentlichte dann die SPD den Brief, den Dr. Schumacher an den Staatsanwalt zur Begründung seiner Zeugnisverweigerung gerichtet hatte. Dieser Brief bestätigt eine vorangegangene Feststellung der Sozialdemokraten, daß Schumacher aus grundsätzlichen und nicht aus sachlichen Überlegungen eine Vernehmung abgelehnt hat, von deren Inhalt ihm noch nichts bekannt war.

In Bonner politischen Kreisen wird der

### Paktsysteme

Das Paktsystem der USA reicht nunmehr von der Arktis bis zur Antarktis, vom östlichen Mittelmeer bis in den Südwesten des Pazifik. 1947 wurden der pan-amerikanische Pakt von Rio de Janeiro, 1949 der Nordatlantikpakt und dieses Jahr an Stelle eines noch fehlenden allseitigen Pazifikpaktes Sicherheitsverträge mit den Philippinen, Australien, Neuseeland und Japan abgeschlossen.



## Bemerkungen zum Tage

### Aus der Rumpelkammer

hr. Der geistige Boden, aus dem die südbadischen Vertreter bei den Verhandlungen vor dem zweiten Senat des Bundesverfassungsgerichtes in Karlsruhe ihre Argumentationen beziehen, ist kaum verschieden von dem, auf dem die Freiburger Wahlpropaganda so üppig ins Kraut schoß. Beidesmal geht man am Kern der Dinge vorbei. Dem Volk, dem es darauf ankommen müßte, wo es sich wirtschaftlich besser stellt, eine billigere und vernünftiger Verwaltung erhält, erzählt man vom badischen Vaterland und seiner verpflichtenden Tradition, von Heimattreue und einem Staatsbewußtsein, das zu diesem Zwecke erst eigentlich geschaffen werden mußte. Den Juristen des Bundesverfassungsgerichtes, vor dem es darum geht, ob ein vom Bundestag ordnungsgemäß beschlossenes Gesetz Bestand haben soll, hält man vor, daß dieses Gesetz den politischen Status des Landes Baden verletze. Verletze, wohl gemerkt, obwohl das Grundgesetz in seinem Artikel 118 das Parlament ausdrücklich mit der Neuordnung der Ländergrenzen im südwestdeutschen Raume beauftragt hat.

Wenn der Grundgesetzgeber hätte von den alten Ländern Baden und Württemberg ausgehen wollen, so wäre es ihm ja ein leichtes gewesen, das in seiner Vorschrift zum Ausdruck zu bringen. Art. 118 beinhaltet einen politischen Auftrag. Südbaden will jetzt vor dem Bundesverfassungsgericht daraus ein staatsrechtliches Problem machen. Man bekämpft das Neugliederungsgesetz, greift aber

in Wahrheit die Bundesverfassung an, auf Grund deren dieses Neugliederungsgesetz geschaffen wurde. Man malt als Schreckgespenst die angeblich unzulässige Überstimmung Südbadens an die Wand, ohne aber doch die im anderen Falle drohende Überstimmung Nordbadens irgendwie beachtenswert zu finden. Und das alles, weil im 19. Jahrhundert zufällig Südbaden und Nordbaden in einem Großherzogtum zusammengefaßt wurden.

Während also im öffentlichen Wahlkampf das nationalistische Zeughaus die Waffen liefern muß, greift man im Streite vor den Verfassungsrichtern zu den formalsten Argumenten aus der staatsrechtlichen Rumpelkammer. So als ob in einer Zeit, da die Bundesrepublik selbst keine Souveränität hat und auch keine Aussicht besteht, daß sie vorderhand eine echte Souveränität wieder erlangen könnte, der altbadische Landesstatus aus dem 19. Jahrhundert plötzlich — ein Phönix aus der Asche — eine neue, einsame Bedeutung erlangt hätte.

### Für Frieden keine Zeit

es. Der Kriegsschauplatz in Korea ist in unser Denken bereits so weit als unabänderliche Tatsache eingegangen, daß wir mit Gleichmut die Positionskämpfe der sogenannten Verhandlungspartner registrieren, um sofort zu anderen Tagesereignissen überzugehen. Dabei ist uns allen klar, daß von hier die weltpolitische Entspannung ausgehen müßte. Die nun bereits Wochen andauernden Besprechungen über den richtigen Verhandlungsort lassen darauf schließen, daß beiderseits eine abwartende Haltung eingenommen wird und niemand möglichen „höheren Entscheidungen“ vorgreifen will. Die Gerüchte, die im Zusammenhang mit der Grotewohlaktion kursierten und besagten, daß eine Viererkonferenz in Aussicht stünde, haben bisher zwar keine Bestätigung erfahren. Korea spricht jedoch dafür. Will man auf beiden Seiten Korea als Trumpf in der Hand behalten, als Abtauschobjekt? Wir wissen es nicht, wünschen aber nur, daß uns einmal erfreulichere Nachrichten zuteil würden wie die vom Weißen Haus in Washington herausgegebenen, die Sowjetunion habe ihre zweite Atombombe hochgehen lassen. Seit Jahr und Tag schwimmen wir in Meldungen über Atomexplosionen und Wunderwaffen mit noch größerer Zerstörungskraft, so daß man über der Frage, ob überhaupt noch irgend jemand in der Welt am Frieden interessiert sei, verzweifeln könnte. Atomexplosionen und Handel um Tagungsorte. Für Frieden keine Zeit.

## „Ermutigende Fortschritte“

Dritte Besprechung mit Hohen Kommissaren

hf. BONN. Nach der dritten Konferenz zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und den Hohen Kommissaren kann es als sicher angenommen werden, daß die Periode der Verhandlungen über die Diskussionsgrundlagen der deutsch-alliierten Verträge länger als erwartet dauern wird. In einem Kommuniqué über die in Mehlem geführten Besprechungen, bei denen der französische Hohe Kommissar durch Bérard vertreten war, heißt es, es seien „ermutigende Fortschritte erzielt und Sachverständige bestimmt worden, um die Bearbeitung gewisser Punkte der zu treffenden Vereinbarungen in Angriff zu nehmen“. Das bedeutet nicht, daß eine grundsätzliche Einigung auch nur in Teilfragen erzielt worden ist. Die nächste Verhandlung zwischen Adenauer und den Hohen Kommissaren ist für den 10. Oktober auf Schloß Röttgen, dem Sitz des britischen Hohen Kommissars, vorgesehen. Es wird erwartet, daß in der Zwischenzeit die Hohen Kommissare nicht nur miteinander ihre Haltung überprüfen, sondern auch ihre Regierungen konsultieren werden.

Bundeskanzler Adenauer hat auch auf der Konferenz des Mittwochs den deutschen Standpunkt sehr nachdrücklich vertreten und es hat sich der Eindruck verstärkt, daß er nicht be-

reit ist, solchen Verträgen zuzustimmen, die kein Minimum in der deutschen Gleichberechtigung garantieren würden.

### Deutsche Fachleute für Persien

TEHERAN. Der persische Ministerpräsident Mossadeq hatte am Mittwochnachmittag eine über dreistündige Unterredung mit dem Schah. Bei der Audienz kamen die Reise Mossadeqs nach New York, die er am Sonntag antreten wird, und die Zusammensetzung der persischen Delegation für die Verhandlungen vor dem Sicherheitsrat zur Sprache.

Unter Abspielen flotter Märsche nahm der britische Kreuzer „Mauritius“ am Mittwochnachmittag die letzten 275 britischen Ölschlepper vor Abadan an Bord. Die Evakuierung verlief planmäßig und ohne Zwischenfälle. Die persische Bevölkerung enthielt sich jeder Demonstration.

Der Hamburger persische Konsul gab bekannt, die persische Regierung habe mit deutschen Ölschleppern, die sich um Anstellungen in Persien beworben hätten, nunmehr direkte Verbindung aufgenommen. Er habe bisher bereits 400 Bewerbungen deutscher Ingenieure nach Teheran weitergeleitet.

### Neue Atomexplosion in Sibirien

Weißes Haus prüft Unterlagen

WASHINGTON. In der Sowjetunion sei eine „weitere Atombombe“ zur Explosion gebracht worden, gab das Weiße Haus am Mittwoch bekannt. Zuvor verlautete, daß die amerikanische Regierung gegenwärtig Unterlagen über zwei neue Atomexplosionen in der Sowjetunion prüfe, wovon eine fehlgeschlagen sei.

In der vom Sekretär Trumans verlesenen Erklärung heißt es u. a.: „Trotz der Behauptung der Sowjets, daß ihr Atomenergieprogramm ausschließlich friedlichen Zwecken dient, bestätigt dieses Ereignis erneut, daß die Sowjetunion weiterhin Atombomben herstellt.“ Weitere Einzelheiten könnten nicht bekanntgegeben werden, ohne daß die nationalen Sicherheitsinteressen der USA nachteilig beeinflusst würden. Zuständige Kreise nehmen an, daß die Explosion entweder spät im Juli oder im August in Sibirien stattfand.

Vor zwei Jahren, am 23. September 1949, hat Präsident Truman erstmals bekanntgegeben, daß der amerikanischen Regierung Beweismaterial für eine Atomexplosion in der Sowjetunion vorläge.

Von amerikanischer Seite wurde erneut die Notwendigkeit einer wirksamen internationalen Kontrolle der Atomenergie betont.

# Bis zum letzten Paragraphen

Der Kampf um das Neugliederungsgesetz vor dem Bundesverfassungsgericht

KARLSRUHE. Gestern befaßte sich das Bundesverfassungsgericht mit der Rechtsgültigkeit einzelner Bestimmungen des zweiten Neugliederungsgesetzes. Die Vertreter von Südbaden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern legten die Auffassungen ihrer Regierungen dar. Die eigentliche grundsätzliche Debatte um das Gesetz war schon am Mittwoch vorhergegangen.

Am Mittwoch befaßte sich der zweite Senat des Bundesverfassungsgerichts mit dem zweiten Neugliederungsgesetz. In seiner Begründung des südbadischen Antrags auf Nichtigkeitsklärung des Gesetzes beanstandete Rechtsanwalt Dr. Kopf, Freiburg, vor allem, daß das Gesetz das Prinzip der Volksbefragung verletze, die ja den echten Willen des Volkes zum Ausdruck bringen solle. Bei den vorgesehenen Abstimmungsmodalitäten könne aber ein Land durch das Gewicht der übrigen Länder majorisiert werden. Damit sei der verfassungsmäßig garantierte Gleichheitsgrundsatz verletzt. Es sei ein prinzipielles Wesensmerkmal des Bundesstaates, daß in ihm die Erhaltung der Länder garantiert werde und die Änderung ihre Grenzen nur mit Zustimmung des Volkes möglich sei. Wenn man der heutigen Staatsrechtslehre folge, sei die Bundesrepublik mit dem ehemaligen Deutschen Reich identisch. Dann sei aber Baden nach wie vor als ein Gliedstaat des Bundes anzusehen, der durch das Land Südbaden repräsentiert werde. Die ohne Volksabstimmung, lediglich durch einen Zwangsakt der Besatzmächte erfolgte Ausgliederung des nordbadischen Teiles müsse rechtlich als nicht stattgefunden betrachtet werden. Die logische Konsequenz aus dieser Rechtslage sei, daß nur die alten Länder Ausgangspunkte einer Volksabstimmung sein dürften.

Als Vertreter der Bundesregierung entgegnete Ritter v. Lex auf die Ausführungen von Rechtsanwalt Dr. Kopf, die Bundesregierung sei der Auffassung, daß das Gesetz rechtskräftig sei. Das Gesetz habe den ihm im Grundgesetz vorgeschriebenen Rahmen nicht überschritten. Es sei selbstverständlich, daß die Vorschriften der Volksbefragung dem Gesetzgeber jederzeit die Freiheit lassen, die Abstimmungsbezirke festzulegen. Der Vertreter des Bundestages, Kurt Kiesinger, schloß sich der Ansicht des Vertreters der Bundesregierung an. Kiesinger sagte, den Argumenten von Rechtsanwalt Dr. Kopf fehle

jedes Fundament. Die Bedenken, die man jetzt gegen das Grundgesetz vorgebracht habe, hätten geltend gemacht werden müssen, als das Grundgesetz behandelt worden sei.

Als Vertreter der Länder Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern hat Prof. Dr. Schneider, Tübingen, den Senat, die von Baden eingereichten Anträge als unzulässig und unbegründet zurückzuweisen. Der Artikel 118 des Bundesgesetzes verstoße nicht gegen das föderalistische Prinzip, sondern fördere es. Bei einer Neugliederung müsse ja ausschlaggebend sein, daß die neuen Länder die ihnen vom Bund gestellten Aufgaben erfüllen können. Es werde aber anerkannt, daß die gegenwärtigen Länder Württemberg-Hohenzollern und Südbaden dazu nicht in der Lage seien.

Innenminister Viktor Renner, Württemberg-Hohenzollern, bezeichnete die Ausführungen von Rechtsanwalt Dr. Kopf als eine

## Heute Entscheidung

Acht Länder gegen Aufwandsteuer

HAMBURG. Die Entscheidung über die von der Bundesregierung geplante Aufwandsteuer für Waren des gehobenen Bedarfs wird heute im Bundesrat fallen. Nach Württemberg-Baden, Südbaden, Hessen, Bremen, Hamburg und Bayern gaben auch das nordrhein-westfälische und das niedersächsische Kabinett die Ablehnung der Regierungsvorlage bekannt. Damit haben acht der elf Bundesländer beschlossen, im Bundesrat gegen die Aufwandsteuer zu stimmen. Die Bundesregierung hält aber an ihr wie an der Autobahnsteuer fest, da diese beiden Steuern zur Deckung unabwiesbarer Ausgaben notwendig seien. Es gehe nicht an, diese durch eine Erhöhung der Umsatzsteuer decken zu wollen, da eine Erhöhung über vier Prozent unmöglich sei.

Ein Bundestagsbeschluss über die Investitionshilfe der Wirtschaft wird nicht vor Ende Oktober erwartet. In den Bundestagsausschüssen für Wirtschaft und für Finanzen wird zur-

„merkwürdige Theorie“. Das Argument, Südbaden sei für Nordbaden verantwortlich, sei geradezu absurd. Der württembergisch-badische Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veith legte dem Senat in der Nachmittagsverhandlung ein Gutachten des Heidelberger Universitätsprofessors Dr. Walter Jellineck vor. Jellineck kommt darin in 14 Thesen zu dem Schluß, daß der Bundesgesetzgeber die ihm eingeräumten Entscheidungsbefugnisse mit dem Neugliederungsgesetz nicht überschritten habe. Staatspräsident Dr. Gebhard Müller bezeichnete es als zwecklos, über rein theoretische Begriffe zu sprechen. Entscheidend sei vielmehr die Frage, welches der Wille des Verfassungsgesetzgebers bei der Einführung des Artikels 118 in das Grundgesetz gewesen sei. Dieser Wille sei politischer Natur gewesen und man müsse zugeben, daß die Bundesorgane mit dem Neugliederungsgesetz eine Lösung gefunden hätten, die dem Höchstmaß einer gerechten und zweckdienlichen Regelung im Südwestraum entspreche. Im übrigen seien nach dem Ergebnis der Probeabstimmung für beide Parteien bei einer Durchzählung in vier Abstimmungsbezirken „die Chancen völlig offen“.

zeit geprüft, in welcher Höhe die Investitionsumlage erhoben werden kann. Eine starke Minderheit in den Ausschüssen meint, daß durch die Umlage eine Milliarde DM jährlich nicht aufgebracht werden könne. Eine Förderung der Grundstoffindustrie durch Erhöhung der Preise von Kohle und Stahl sei deshalb unumgänglich.

## Stabilisierung der Preise

WASHINGTON. Die Preisstruktur der Vereinigten Staaten habe sich zumindest für die nächsten vier bis fünf Monate stabilisiert, erklärte der Leiter des amerikanischen Preisstabilisierungsamtes, Johnston, in Paris. Er befindet sich zurzeit auf einer Instruktionsreise durch Frankreich, die Bundesrepublik und England zum Studium der Inflationstendenzen. Johnston ist davon überzeugt, daß die Stabilität der amerikanischen Preise einen „entscheidenden Einfluß auf die Erhaltung des derzeitigen Preisniveaus in Europa“ haben wird. Amerika werde nach und nach alle Rohstoffpreise drücken.

## Kleine Weltchronik

FRANKFURT. Der erste Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Christian Fette, ist nach dreiwöchigem Aufenthalt in den USA wieder in Deutschland eingetroffen.

FRANKFURT. Insgesamt 68 deutsche Züge werden mit Wirkung vom 7. Oktober keine Sonderbeile für alliiertes Personal mehr führen.

BONN. Die Deutsche Bundesbahn verzeichnet noch 1,2 Milliarden DM Kriegsschulden. Bisher wurden 1,8 Milliarden DM zur Beseitigung von Kriegsschulden ausgegeben.

BONN. Der Flugpassagierverkehr und der Luftfracht- und Luftpostverkehr im Bundesgebiet und mit Westberlin nehmen fortgesetzt zu. Im April d. J. wurden 66 961, im Juli 87 219 Personen befördert.

KASSEL. Mitte der Woche wurde in Kassel ein „Verband ehemaliger Wehrmachtsehrinnen“ gegründet. Der Verband will engen Kontakt zum VdS aufnehmen und beabsichtigt, sich mit Nachdruck für die noch in sowjetischen Lagern befindlichen Wehrmachtsehrinnen einzusetzen.

DÜSSELDORF. Eine Erhöhung der Altbäumkosten um 20 Prozent forderte der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer am Mittwoch auf einer Pressekonferenz in Düsseldorf.

HAMBURG. Nach dem westdeutschen Schiffsbauprogramm, das gegenwärtig von der Bundesregierung ausgearbeitet wird, soll die Tonnagezahl der Bundesrepublik in etwa zwei Jahren mit vier Millionen Tonnen nahezu 50 Prozent der Vorkriegstonnage erreichen, was bedeutet, daß bis Ende 1951 1,4 Millionen Bruttoregistertonnen neu gebaut werden müssen.

HAMBURG. Der Haftbeschwerdetermin der Hamburger Journalisten Dr. Platow und seines Mitarbeiters Dr. Wegrich vor dem Hamburger

Landgericht konnte am Mittwoch nicht stattfinden, da der Haftrichter die Akten bisher noch nicht an das Landgericht weiter gab. — Das britische Hohe Kommissariat hat das Bundesjustizministerium gebeten, ihm Einblick in das gegen Dr. Platow vorliegende Material zu gewähren, da dieser in seinem Dienst auch Informationen gebracht habe, die britische Belange betreffen.

BERLIN. An der Sektorengrenze kam es am Mittwochabend im französisch besetzten Bezirk Wedding zu schweren Zusammenstößen, als etwa 7000 Angehörige der FDJ trotz des Verbots einer im französischen Sektor geplanten FDJ-Versammlung in den Westsektor vordringen wollten. Der Polizei gelang es, mit Hilfe von Wasserwerfern die Demonstranten wieder zurückzudrängen.

SALZBURG. Die amerikanische Armee gab am Mittwochabend die Verhaftung mehrerer Mitglieder eines gegen die amerikanischen Streitkräfte in Österreich und Deutschland arbeitenden tschechoslowakischen Spionagerings bekannt.

PALERMO. Das Banditentum in Sizilien scheint sich wieder zu organisieren. Mitte der Woche wurden die beiden ersten Todesopfer einer offenbar neugebildeten Räuberbande im Gebiet von Montelepre aufgefunden, ein Carabinieri und ein Polizeilagent.

WASHINGTON. Der Handel zwischen den USA und der Tschechoslowakei ist durch die Aufhebung der Prag von seiten der USA gewährten Handelskonzessionen praktisch zum Erliegen gekommen.

BUENOS AIRES. Der argentinische Staatsanwalt beantragte am Donnerstag das Todesurteil für den Führer des am vergangenen Freitag gescheiterten Putsches gegen Peron, General Menendez.

## Oberst a. D. Gumbel

JK. Sprecher des Verbandes deutscher Soldaten haben sich, kaum daß dieser offiziell anerkannt ist, merkwürdige und bedenkliche Entgleisungen zuschulden kommen lassen. Die Altierten äußerten erhebliche Mißstimmung, die Bundesregierung hat getadelt und das Andenken der Männer des 20. Juli demonstrativ geehrt. Ebensoviele aber, wie solche Äußerungen einzelner für den Geist der deutschen Soldatenbünde kennzeichnend sein mögen, ebensoviele verhalten sie andererseits auch einfach im leeren Raum. Im Gegenteil: sie werden mit sehr hellhöriger Aufmerksamkeit registriert. Schon allein das Konzert der Pressestimmen des Westens mag den törichten und wirklichkeitsfremden Rednern handgreiflich eröffnet haben, welchen Bärendienst sie der Bundesrepublik geleistet haben. In der Tat sind die Folgen für den Gang der Verhandlungen um die politische Rehabilitierung unabsehbar.

Zwar ist tröstlich, daß sich aus den Soldatenbünden selbst Proteste erheben; so hatten die Landesleitung Bayern und der Landesverband Württemberg-Baden den sofortigen Rücktritt Frießners gefordert, gleichzeitig dessen Äußerungen vor der ausländischen Presse auf das schärfste mißbilligt und sich von Oberst a. D. Gumbel distanziert. Aber nun ist das Porzellan zerschlagen; es scheint geradezu das Schicksal der Bundesrepublik zu sein, daß immer wieder dann solche überflüssigen, ja sinnlosen Störungen auftreten, wenn um die heikelsten Dinge gerungen wird.

Es wäre gut, man könnte die anmaßenden Erklärungen dieser Herren mitsamt ihrem unangebrachten Pathos durch eine wegwerfende Handbewegung abtun — um so mehr, als die Soldaten selbst offenbar wenig Neigung haben, an diesem von einigen ihrer Exponenten geübten Spiel mit Ressentiments mitzutun. Aber gerade die Gumbelschen Auslassungen beanspruchen gebieterisch unsere Stellungnahme, so traurig es auch sein mag, daß eine Diskussion über den 20. Juli überhaupt notwendig ist. Gumbel sollte glatzköpfig den Männern des 20. Juli Anerkennung und Würdigung für ihr schweres Opfer, um dann aber zu fordern: „Von ihrem Idealismus aber glauben wir, ableten zu dürfen, daß sie jeden Versuch unterlassen, in das deutsche Soldatentum zurückzukehren und darin Einfluß zu nehmen.“

Das mag Gumbels eigene anmaßende Meinung sein. Als Blutordensträger muß er ja notwendigerweise Anschauungen huldigen, die sich von denen der von ihm vertretenen Soldaten weitgehend unterscheiden. Uns selber sollten wir in unserer Vergeßlichkeit aber in die Erinnerung rufen, daß schon lange vor dem 20. Juli 1944 Hunderttausende deutscher Soldaten in zwar hilfloser, aber scharfer Opposition zu den Verantwortlichen einer entmenschten Politik und Kriegsführung standen, zutiefst überzeugt von der Nutzlosigkeit der Front und Heimat auferlegten beispiellosen Opfer. Die Geschichte der Männer des 20. Juli muß erst noch geschrieben werden. Durch die bewußten Fälschungen des Regimes und später durch die verzerrten Darstellungen in- und ausländischer Autoren hat sich verständlicherweise in weiten Bevölkerungskreisen ein total verkehrtes Bild festgesetzt, das zu korrigieren nun endlich an der Zeit wäre. Oberst a. D. Gumbel aber müssen wir das Recht aberkennen, über die Männer des 20. Juli zu urteilen — auch wenn er dieses Urteil mit einer schon peinlich wirkenden doppelzüngigen Anerkennung ihres Opfers verbrämt.

Im übrigen hat der Verband deutscher Soldaten kurz vor Redaktionsschluß offiziell erklärt, er sei nicht gewillt, die Frage des 20. Juli erneut zum Anlaß eines fruchtlosen Streites werden zu lassen und fest entschlossen, einen Strich unter das Vergangene zu ziehen und in Gemeinschaft mit allen, die guten Willens sind, an der Gestaltung einer besseren Zukunft zusammenzuarbeiten. Die kürzlich von Oberst a. D. Gumbel an den Männern des 20. Juli geübte Kritik stelle lediglich die „persönliche Auffassung“ Gumbels dar.

## Manöver nach Koreaerfahrungen

Schwere Flurschäden

FRANKFURT. Das dritte der großen alliierten Herbstmanöver in Deutschland begann am Mittwoch in der amerikanischen Zone. 160 000 amerikanische Soldaten, unterstützt von anderen alliierten Einheiten, verteidigen in dem Unternehmen „Combine“ den Westen gegen einen angenommenen Angriff einer starken Feindmacht im Osten. Nach den Koreaerfahrungen werden die unter dem Oberkommando von General Eisenhower stehenden Übungen in drei Phasen eingeteilt: Eröffnung des Kampfes durch den Angreifer und Rückzug der alliierten Truppen auf vorbereitete Verteidigungslinien, Umgruppierung bei den Alliierten und Vorbereitung ihres Gegenstoßes, und schließlich die Großoffensive, die den Feind in sein Land zurückwirft. Die Manöver sollen zeigen, welche Fortschritte die in Europa stationierten amerikanischen Einheiten in den letzten sechs Monaten auf Grund der Ausbildung nach den letzten Koreaerfahrungen gemacht haben.

Aus dem Landkreis Heidelberg werden schwere Flurschäden gemeldet. Vor allem wird bedauert, daß viele noch nicht abgeerntete Kartoffel- und Rübenfelder in Mitleidenschaft gezogen worden sind.

Ein heiterer Roman von Franz Göbl:

## „Nachsaison“

Copyright by Schwäb. Verlagsgesellschaft, Tübingen

Im fahlen Schein, den die armselige Mond-sichel fünf Tage vor dem gänzlichen Verschwinden noch zu geben vermochte, schlich eine dunkle Gestalt verdächtig mit schrittdämpfenden eingeknickten Knien um das Anwesen des Obermoser Ander herum. Aus der ebenerdigen Stube drang noch ein Lichtschimmer. Vorsichtig plirschte sich die Gestalt heran und spähte durch einen Spalt des Vorhangs. Was sie sah, schien sie sehr zu befriedigen, denn ein gedämpftes „Ah!“ entschlüpfte ihr. Die Lisl sah allein drinnen und stichelte an irgendeinem Wäscheschrank herum. Leise trommelten die Fingerknöchel an die Scheiben. Die Lisl fuhr etwas zusammen und setzte mit ihrer Arbeit aus. Doch rasch faßte sie sich wieder. Was sich so vorsichtig ankündete, konnte nicht übermäßig gefährlich sein. Und Geisterstunde war ja auch noch nicht. Sie ging zum Fenster hin. — „Mach auf, Lisl!“, flüsterte es vernnehmlich. „Zu mir kommt man bei Tag durch die Tür und nicht die Nacht zum Fenster“, verwies sie den nächtlichen Besucher auf den geraden, allerdings weniger romantischen Weg. „Mach doch keine Flausen, Lisl!“, bestürmte sie der Bursch. „Ich bin's ja nur, der Martin.“

„Was willst denn überhaupt?“ fragte sie ihn, mehr, um Zeit zum Überlegen zu gewinnen, als aus wirklicher Unkenntnis über Zweck und Ziel nächtlicher Besuche. „Ich muß dir was Wichtiges sagen“, tat der Martin geheimnisvoll und versuchte, das ein wenig geöffnete Fenster weiter aufzudrücken. Er stieß allerdings auf wenig Verständnis dafür.

„Aber Martin!“, verwahrte sich die Lisl, „was ist denn dir zu Kopf gestiegen? Paß auf, wenn der Vater kommt!“ „Der sitzt gut in unserer Stube. Es lebe der Amerikaner!“, beruhigte sie der Martin und lachte verschmitzt, daß die Zähne trotz der windigen Beleuchtung aufblitzten. „Der Amerikaner zahlt und die anderen saufen wie die Löcher. Dein Vater mit — kannst dir ja denken, wenn's nichts kostet.“ „Du mach meinen Vater nicht schlecht!“, schmolte die Lisl, „er hat halt seine Schwächen.“ „Wo werd' ich!“ entgegnete der Martin beschwörend, „ich tät ihm dafür ja am liebsten um den Hals fallen — aber weil er nicht da ist — hm, was meinst, könntest nicht du ihn vertreten.“ „Das könnt dir so passen!“ wehrte sie ab, aber Martin geschärftes Ohr vernahm ein unterdrücktes Lachen der Lisl. Das machte ihn gleich kühner: „Stell dich nicht so, Lisl, mach doch auf!“ „Hältst gern!“ ließ sie sich nicht erweichen, „und jetzt verschwind, es zieht.“ „Geh, sei doch nicht so!“ bettelte der Martin, daß es ein hartesotteres Herz als der Lisl ihres zum Erweichen hätte bringen können, „mir ist heiliger Ernst.“ „Dann wart ein bißl!“ befahl ihm die Lisl und verschwand vom Fenster. Martin stand nun da und wußte nicht, wie er sich das deuten sollte. Hatte sie ihn wirklich so glatt abfahren lassen? Und er meinte doch immer, auch sie sähe ihn nicht gerade ungern. Während er noch überlegte, huschte sie um die Ecke und stand plötzlich in voller Lebensgröße vor ihm: „So, da bin ich! Jetzt sag, was du willst!“ Lang brauchte der Martin nicht, um sich von der Überraschung zu erholen, und anstatt jeder Antwort packte er sie beim Kopf und pappte ihr ein Bußl hinauf, das nicht von schlechten Eltern war. Nun war es an ihr, die Überraschung zu verdauen. Auch sie brauchte

nicht lange dazu: „Oha, Manndl, so haben wir nicht gewettet! Gute Nacht!“ Gerade, daß er sie noch erwachte und zurückhalten konnte: „Aber Lisl, sei doch gescheit! Ich will dich ja heiraten!“ Dieses Wort genügte allerdings, um ihre Rückzugsabsichten etwas zu bremsen: „Ist das dein Ernst, Martin? Spielen laß ich mit mir nicht, das laß dir gesagt sein!“ „Wenn ich es schon sag, Lisl!“ beteuerte der Martin. Und da gerade eine Bank in der Nähe war, setzten sie sich hin, um das weitere zu besprechen. Merkwürdigerweise wurde dabei trotz eifriger Lippenfertigkeit sehr wenig geredet. Erschreckt fuhr plötzlich die Lisl auf: „Mein Gott, Martin, der Vater!“ Mit der gelassenen Ruhe eines, der mit sich und der übrigen Welt zufrieden ist, warf der Martin hin: „Laß ihn, der beißt heut nimmer!“ Das Gebaren des alten Obermoser rechtfertigte jedoch in keiner Weise eine solch zuversichtliche Auslegung seines Tuns. Denn während er drinnen im Haus die Stiege hinaufkletterte und dabei anscheinend jede Stufe mit seinen Grobgenagelten auf ihre Festigkeit prüfte, bullerte er vor sich hin: „... da um's Ecke ... hupp ... der Schatten ... aha! da ist er, der Hundsknochen, der lumpige ... hupp!“ — es tat einen grausamen Pumperer — „er ... oder ich! ... wart nur, Bürschl! ... mit dir ... hupp ... jetzt springt er her ... es kracht ... hupp ... Kreuztürken! ... auf auf auf!“ — und zugleich hörte man einen Rumpfer, daß einem die helllichte Angst anspringen konnte. In der Hitze des Gefechtes, einer Nachwirkung der haarsträubenden Erzählungen des Amerikaners, war der gute Obermoser über die im Gang stehende Truhe gestolpert, wobei es ihm in der Länge nach hinhaute. Dann war es unheimlich still. „O Gott! O Gott!“ jammerte die Lisl, „was ist denn jetzt passiert?“

Kaltherzig bemerkte der Martin: „Nur keine Aufregung! Einem Besoffenen geschieht nichts! — Da — hörst — er rappelt sich wieder auf.“ Tatsächlich. Mordsmäßig fluchend klaubte der Obermoser seine Knochen zusammen, man hörte ihn an seiner Kammertür knapseln — er war seit Jahren Witwer, sein einziger Sohn gegenwärtig beim Militär — eine Tür schlug zu. Damit war wieder Ruhe im Hause. „Du Martin“, wandte sich Lisl wieder ihrem Besuch zu, „du bist ein schlechter Mensch.“ „Wieso denn auf einmal?“ fragte er unschuldig. „Herzlos bist!“ fauchte sie ihn an, „du könntest kaltblütig zusehen, wie ein Mensch zugrund geht. Das hab ich jetzt gemerkt.“ „Aber geh, Lisele“, redete er ihr gut zu, „da hab ich mehr Erfahrung als du. So schnell geht ein ordentlicher Mann wegen einem Rausch nicht kaputt. Ich kenn das.“ „Du — ich mein, du hast sonst auch allerhand Erfahrung“, argwöhnte sie weiter. „Wieso?“ — Harmloser konnte sich ein neugeborenes Kind auch nicht benehmen. „Bei den Mädchen“, half sie ihm auf den rechten Gedankengang. „Lisele, da schneidest dich jetzt“, beteuerte der Martin ehrlich, „du bist die einzige, die ich mag, jetzt und alleweil!“ „Wenn man dir glauben könnte!“ seufzte sie. „So wahr ich da sitz!“ schwor er, weil ihm im Augenblick keine bessere Beteuerung einfiel. „... und so wahr du jetzt verschwinden mußt“, ergänzte sie die Formel. Das war so deutlich, daß von vornherein jeder Widerspruch zwecklos erschien. Und so verschwand Martin ebenso geräuschlos, wie er gekommen war, in der Nacht. Die Lisl huschte durch die hintere Haustür, durch die sie auch herausgekommen war, hinein. Nun erst war vollkommene Ruhe im und ums Haus. (Fortsetzung folgt)

**Mögscht Moscht?**

Früher als man es in diesem vorwiegend kühlen und feuchten Sommer erwarten konnte, hat in den Mostereien der Betrieb eingesetzt. Das Fallobst — leider oft der größere Teil des Behangs — muß verwertet werden, soll es nicht in Massen verderben. Dieser erste Most (respektlos auch „Wurmbriah“ genannt) wird in anderen Jahren meist gleich süß oder zapfenräs weggetrunken. Heuer aber überlegt sich doch mancher Mostliebhaber, ob er den jetzt gekelterten Saft nicht gleich einlagern soll, zumal er immerhin — so wurde uns gesagt — über 40 Grad Oechsle aufweist.

Zum Kummer der schwäbischen Gemüter sind nämlich die Aussichten für die diesjährige Mostobsternte nicht rosig, einerseits eben wegen des starken Fallens des Behangs, andererseits aber auch deshalb, weil am Bodensee eine recht schwache Ernte zu verzeichnen ist. Damit fällt ein Gebiet aus, das nicht nur für Tafelobst, sondern auch als Lieferant von Mostobst von großer Bedeutung ist. Und der Most ist eben immer noch das schwäbische Nationalgetränk, wenn es auch nicht mehr ganz so ist wie in früheren Jahren, wo angeblich nach dem Ausheben der Baugrube für ein neues Haus erst die Fässer eingelegt wurden und dann erst eine ihrer Größe entsprechende Kellerdecke darüber gewölbt wurde. Fast unvorstellbare Mengen Most kamen in die Keller und so konnte der schwäbische Dichter Ludwig Uhland wohl singen: „Der Most kommt geflossen von tausend Hügeln her“ — wobei er zwar vorwiegend an den Traubenmost, sicherlich aber auch an den Apfel- und Birnenmost gedacht hat.

Wollen wir hoffen, daß der heurige Obst-ertrag doch ausreicht, die vorhandenen Fässer zu füllen. Ist der schwäbische Hastrunk gesichert, dann ist auch für alle Geschmäcker gesorgt. Kindern und Frauen schmeckt der Most am besten kelterfrisch, die rauhe Männerwelt dagegen ist nicht so sehr für das „süße Zeigs“, sondern liebt ihn vergoren oder zumindest räs. Kommt dann an der Saukirbe noch warmer Zwiebelkuchen hinzu, dann bleiben keine Wünsche mehr offen und beides zusammen ergibt eine Wirkung, die die einer Traubenkur bei weitem übertrifft.

In Anbetracht all dieser Vorzüge kann also die Frage: „Mögscht Moscht!“, die in manchen schwäbischen Gegenden den „Reischmecken“ zur Feststellung des Grades ihrer Akklimatisierung als Zungenprobe aufgegeben wird, einem originalen Schwaben gegenüber höchstens als rhetorische Redewendung bezeichnen werden, auf die so wenig eine Antwort erwartet wird, wie man der bekannten Einladung des Götz Folge zu leisten braucht.

**Nochmals: Das verkürzte Schuljahr**

**Lehrer wie auch Schüler stehen vor einer schweren Aufgabe**

Das jüngst begonnene Schuljahr ist ein verkürztes Schuljahr, das statt zwölf nur sieben Monate dauert. Unter Berücksichtigung der anfallenden Herbst- und Weihnachtsferien verbleiben für das Schuljahr knapp 24 Schulwochen. Das ergibt eine Verkürzung des Schuljahres um mindestens 16 Schulwochen. In 24 Wochen aber kann man nicht den Lehrstoff schaffen, der für 40 bis 42 Wochen vorgesehen ist.

Diese nüchterne Tatsache erfüllt alle verantwortungsbewußten Erzieher mit Sorge. Die Lehrer hätten viel lieber eine Verlängerung des Schuljahres gesehen, denn sie wissen am ehesten, wie nützlich und notwendig ein zusätzlicher Unterricht für die Schüler, besonders in den oberen Klassen, gewesen wäre.

Die Lehrer stehen vor einer schweren Aufgabe und werden sich ernstlich bemühen, die sich ergebenden Schwierigkeiten zu überwinden, soweit es in ihren Kräften steht, damit trotz der erheblichen Zeitverkürzung der Unterrichtsfortschritt in den einzelnen Fächern gewährleistet und der Anschluß an den Stoffplan des kommenden ungekürzten Schuljahres 1952/53 erreicht wird. Ganz ohne Verluste an Bildung und Leistung, an Wissen und Können aber wird es nicht abgehen.

**Noch immer befriedigende Arbeitsmarktlage**

**Der Monatsbericht des Arbeitsamts Nagold für September**

Die Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Nagold kann immer noch als befriedigend angesehen werden. Zwar ist die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden um 161, die der Arbeitslosen um 29 angestiegen, jedoch hat andererseits die Beschäftigtenziffer gegenüber der letzten Zählung im Juni 1951 um 1375 zugenommen.

Vielfach ist jetzt bei den Betrieben eine gewisse Zurückhaltung in der Einstellung von Arbeitskräften zu beobachten. Der Mangel an Kohle und Metall, der zur Zeit oftmals durch Käufe unter der Hand zu ganz erheblichen Ueberpreisen überbrückt wird, macht der Wirtschaft schwer zu schaffen. Auch andere Faktoren machen sich störend für den Geschäftsgang bemerkbar; so traten z. B. vor der Neufestsetzung der Zuckerpreise Stockungen in der Zuweisung von Verarbeitungszucker ein; die nunmehrige Preiserhöhung legt manchen Betrieben die Verminderung der Belegschaft nahe. Die Textilwerke äußern erhebliche Bedenken gegen die beabsichtigte Aufwandsteuer. Ueberwiegend befriedigend ist durch die günstige Witterung noch die Lage im Baugewerbe, dagegen gehen die Sägewerke in steigendem Maße wegen des Rundholzmangels zur Kurzarbeit über. Das Exportgeschäft im metallverarbeitenden Gewerbe, insbesondere in der Schmuckindustrie, hat teilweise einen erfreulichen Aufschwung genommen.

Am Ende des Berichtsmonats wurden insgesamt 1270 Arbeitsuchende einschließlich der Arbeitslosen gezählt (Vorm. 1109), davon 723 Männer (700) und 547 Frauen (409). Arbeitslos waren davon 624 (595), und zwar 417 Männer (407) und 207 Frauen (188). Unterstützung bezogen am Ende des Berichtsmonats 312 Personen (312); davon waren Männer 269 (273) und Frauen 43 (39). In Arbeitslosenunterstützung standen 133 Personen (134), davon 109 Männer (115) und 24 Frauen (19). Arbeitslosenfürsorge erhielten 179 Personen (178), davon 160 Männer (158) und 19 Frauen (20).

Von den zwei noch laufenden Notstandsarbeiten wurde eine am Anfang des Berichtsmonats beendet; bei der anderen (Neckar-Korrektion in Horb) arbeiteten noch 34 Notstandsarbeiter.

Die Vermittlungstätigkeit ist gegenüber dem Vormonat etwa gleich geblieben.

Besonders hart trifft es das 1. Schuljahr der Volksschule und schwierig wird es für das 4. Schuljahr werden wegen des Uebergangs an die weiterführenden Schulen. Zweifellos werden auch die einzelnen Fächer in Mitleidenschaft gezogen. Während z. B. Singen, Leibesübungen, Zeichnen und Lesen eine Beschneldung eher ertragen können, wird die Kürzung in den sprachlichen und den sachkundlichen Fächern (Geschichte, Erdkunde, Naturlehre) und im Rechnen erhebliche Schwierigkeiten machen.

An die Bereitschaft der Schüler zur tätigen Mitarbeit in diesem Kurzzjahr werden Lehrer und Eltern oft appellieren müssen. Jedenfalls erhalten häuslicher Fleiß und Hausaufgaben erhöhte Bedeutung. Wohl wissen die Lehrer, daß die Leistungsfähigkeit der Schüler ihre natürlichen Grenzen hat und ohne leibliche, seelische und geistige Schädigung nicht überschritten werden kann. Aber auch die Leistungsfähigkeit des Lehrers, die infolge der wohlbekanntem hemmenden Umstände (Klassen mit zu hoher Schülerzahl) ohnedies übermäßig beansprucht ist, wird in diesem Schuljahr 1951/52 ein Jahr der Sorge für Lehrer und Schüler und für alle verantwortungsbewußten Eltern werden.

**Im Spiegel von Calw**

**Investitur am 28. Oktober**

Wie der neue Dekan des Kirchenbezirks Calw, Hans Ulrich Esche, mitgeteilt hat, wird sein Aufzug in der Kreisstadt am 24. Oktober erfolgen. Die Investitur in der Ev. Stadtkirche wird am Sonntag, 28. Oktober, durch Prälat D. Schlatter (Ludwigsburg) vorgenommen.

**Morgen „Herbstkränzchen“ der Turner**

Das „Herbstkränzchen“ des Turnvereins Calw von 1846 findet, wie bereits kurz berichtet, morgen um 20.15 Uhr in der Stadthalle statt. Das Programm sieht Vorfürhungen der Turnerinnen und Turner, eine Preisverteilung für die Sieger vom Sommerturnfest und musikalische Darbietungen der Calwer Stadtkapelle vor. Außerdem ist ausgiebige Gelegenheit zum Tanz gegeben. Die Veranstaltung ist nur für die Angehörigen der hiesigen Turner-Vereinsfamilie gedacht.

**Am Sonntag Kreisversammlung der Kleintierzüchter**

Die Kreisversammlung der Kleintierzüchter des Kreises Enz-Nagold beginnt am Sonntagvormittag, 10.30 Uhr, im „Saalbau Weiß“ in Calw.

**Abendkurse der Gewerbl. und Kaufm. Berufsschule**

Im Winterhalbjahr 1951/52 werden folgende Kurse abgehalten: Kurzschrift und Maschinenschreiben für Anfänger und Fortgeschrittene und Plakatschrift. Die Anmeldung für diese Kurse ist am Mittwoch, 10. Oktober, um 20 Uhr im Saal 3 (Spritzenhaus). — Für die Maurer und Zimmerer wird ein Kurs im Fachrechnen durchgeführt. Die Anmeldung ist am Freitag, 12. Oktober, um 20 Uhr in Saal 2 (Brühl). — Der Vorbereitungskurs für die Meisterprüfung hat schon begonnen, ebenfalls das Techn. Rechnen für Mechaniker. Für diese beiden Kurse werden noch Anmeldungen entgegengenommen.

**Vom Schachverein Calw**

Am kommenden Sonntag beginnen die Pflichtrundenspiele um die Bezirksmeisterschaft im Schachbezirk Pforzheim. Als Auftakt empfängt die zweite Mannschaft des Schachvereins Calw im Gasthaus zum „Rebstöckle“ in Calw den Schachverein Weiß bei Pforzheim. — Am Sonntag, 14. Oktober, spielt die hiesige erste Mannschaft in Württemberg im Gasthaus zum „Röble“.

**Die neue Wohnungskommission**

Die Wohnungskommission der Kreisstadt ist neu gebildet worden und hat nunmehr folgende personelle Zusammensetzung: Eugen Lebzelter (als erster Vorsitzender), Adam Bross, Georg Kusterer, Kurt H. Petreck, Franz Dagne, Albert Braun, Friedrich Braun, Frau Alwine Serva, Frau Berta Souler und Frau Elisabeth Dietrich. Nach der Rechtsanordnung über die Wohnraumbewirtschaftung ist die Wohnungskommission gegenüber der Stadtverwaltung nur in beratender Funktion tätig.

**Noch 198 Wohnungssuchende**

Beim Städt. Wohnungsamt sind gegenwärtig noch 198 Wohnungssuchende gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr hat sich damit die Zahl der Wohnungssuchenden um 10 Prozent ermäßigt. Angesichts der regen Bautätigkeit in der Kreisstadt hätte man eigentlich eine stärkere Abnahme der Wohnungssuchenden erwarten dürfen, doch haben sich hier verschiedene Hoffnungen nicht erfüllt. So hat die örtliche Industrie bei den von ihr mitfinanzierten Bauten begrifflicherweise Wert darauf gelegt, seither auswärts ansässige Betriebsangehörige am Ort unterzubringen, wie auch der Staat bestrebt war, die von ihren Familien getrennt lebenden Beamten und Angestellten in seine Neubauwohnungen einzuweisen, um die seither gezahlte Trennungszulage einzusparen. Lediglich beim Neubau des Kreisverbandes wurden Wohnräume auch für solche Personen frei, die bisher beim Städt. Wohnungsamt für die Zuweisung einer Wohnung vorgemerkt waren.

**Goldmedaille für Schnauffer-Erzeugnisse**

Auf der zweiten Bundesfachschau für das Hotel- und Gaststättengewerbe in Frankfurt a. Main, die mit einer gastronomischen Schau verbunden war, wurde die Firma Schwarzwaldbrennerei GmbH, Calw, für die ausgezeichnete Qualität ihrer Erzeugnisse mit einer Goldmedaille bedacht.

**Bischofstraße kurzfristig gesperrt**

Im Zuge der Arbeiten am vierten Bauabschnitt der Nagoldkorrektur ist gegenwärtig ein Bagger damit beschäftigt, für die neue Stützmauer entlang der Nagold die Fundamente auszuheben und gleichzeitig einen Damm aufzuschütten. Da der eiserne Koloß nahezu die gesamte Breite der Bischofstraße in Anspruch nimmt, muß diese voraussichtlich bis zum Wochenende für jeden Durchfahrverkehr gesperrt bleiben.

**Rastatter Suchdienstzentrale wird aufgelöst**

Die 1947 auf Veranlassung der französischen Besatzungsmacht in Rastatt eingerichtete Suchdienstzentrale, die später finanziell von den drei Ländern des französischen Besatzungsgebiets übernommen wurde, soll zum 31. Oktober aufgelöst werden. Das gesamte Karteimaterial der Zentrale geht an die Suchdienststelle München. Die Suchdienstzentrale Rastatt hatte sich im vergangenen Jahr im Rahmen der Umorganisation des deutschen Suchwesens auf die westlichen und südlichen Kriegsschauplätze spezialisiert, wo noch rund 10 000 Soldaten vermißt werden. Die Auflösung ist notwendig geworden, weil der Bund den erforderlichen Zuschuß von 700 000 DM im Jahr nicht mehr bewilligt hat.

**Winterfahrplan der Bundesbahn**

Am 7. Oktober tritt ein neuer Fahrplan in Kraft, der jedoch nur geringe Aenderungen bringt.

Auf der Nagoldbahn fährt der Ellzug 564 von Pforzheim nach Tübingen (Calw ab 7.12) nur noch samstags, sonntags und montags (in der Weihnachts- und Osterzeit, vom 22. Dezember bis 7. Januar und von 11. bis 15. April jedoch täglich).

Dementsprechend verkehrt der abendliche Gegenzug E 567 Tübingen — Pforzheim (Calw ab 19.59) nur freitags, samstags und sonntags (in der Weihnachts- u. Osterzeit vom 21. Dezember bis 6. Januar und vom 10. bis 14. April täglich).

Die Samstagszüge P 3092/3091 zwischen Pforzheim und Bad Liebenzell werden auf Wunsch der Berufreisenden bis Calw weitergeführt; Pforzheim ab 12.20, Calw an 13.07, Calw ab 13.15, Pforzheim an 13.57 Uhr.

P 3095, seither Calw ab 12.35, Pforzheim an 13.20 Uhr, fährt 3 Minuten früher, Calw ab 12.32, Pforzheim an 13.18 Uhr.

P 3066, Calw ab 10.08 Uhr, fährt nur noch bis Eutingen, statt bis Horb; der Gegenzug P 3093 beginnt ebenfalls in Eutingen.

Der Sonntagszug Calw ab 8.10 Uhr nach Bad Liebenzell fällt über den Winter aus, ebenso entfallen die Sonntagsausflugszüge von Stuttgart nach Bad Liebenzell und zurück Calw ab 8.46 und 19.38 Uhr.

Alle anderen Züge der Nagoldbahn und nach Stuttgart fahren unverändert wie im Sommer.

**Zwei Segelflugzeuge im Bau**

Wildberg. Das erste Segelflugzeug, das demnächst in Wildberg stationiert werden soll, Typ H 17, wurde dieser Tage auf dem Stuttgarter Schloßplatz von Oberbürgermeister Dr. Klett auf den Namen „Primus“ getauft. Am letzten Sonntag ging es erstmals auf dem Göppinger Flugplatz an den Start. An dieser Veranstaltung beteiligte sich auch die Segelfliegergruppe Nagold-Enzthal. Fluglehrer Emil Hörrmann (Wildberg) erneuerte dabei seinen Luftfahrerschein und zur großen Freude der Flugschüler durfte jeder zweimal an den Start.

Im Werkstattdienst geht die Arbeit gut voran. Es befinden sich zwei Maschinen im Bau, ein Schulgleiter und eine Baby; die Schulgleitmaschine wird in Bälde fertiggestellt sein. Mit Sehnsucht wartet die Gruppe auf die endgültige Freigabe des Wächterbergs für den Segelfluggelände. Verhandlungen hierüber sind schon lange im Gang, und man hofft, daß nach Hornberg und Klippeneck auch für unser einheimisches Gelände die Genehmigung erteilt wird.

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Würt. Luftfahrverband auf dem Hornberg seinen ersten größeren Flugtag, bei dem 20 Segelflugzeuge und 3 Doppelmotoren am Start sein werden. Freunde und Gönner des Segelflugsports sind zu dieser Veranstaltung eingeladen. Auch die Gruppe Nagold-Enzthal wird vertreten sein.

**Attraktionen im Rund der Manege**

**Beifall für die Darbietungen des Zirkus Willy Hagenbeck**

Wenn diese Zellen in Druck gehen, gibt der Zirkus Hagenbeck in der Kreisstadt gerade seine Abschiedsvorstellung. Und wenn die Austrägerinnen in den frühen Vormittagsstunden die Zeitungen ins Haus bringen, werden die Zelte abgeschlagen, die Verspannungen gelöst, die bunten Umzünungen weggeräumt und die stattliche Wagenburg auf dem Brühl verschwunden sein. Wahrscheinlich rollen dann Wagen und Zubehör bereits ihrem neuen Ziel — Leonberg — zu und stehen dort noch am nächtlichen Abend zur ersten Vorstellung bereit.

Über Tage hinweg hat der Zirkus Gesprächsstoff abgegeben; nicht nur der Schuljugend, die geradezu leidenschaftlich an dem Geschehen auf dem Brühl interessiert und bei den Nachmittagsvorstellungen von ganzem Herzen mit dabei war, sondern ebenso den Erwachsenen, die sich übrigens zu den drei Abendvorstellungen in städtischer Zahl eingefunden hatten. Auch sie wollten wieder einmal Zirkusluft atmen und sich von dem seltsamen Zauber der Manege gefangen nehmen lassen.

Es wäre nun des Berichterstatters schwierige und zugleich undankbare Aufgabe, das Erlebnis einer derartigen Vorstellung mit Worten wiederzugeben. Doch wie ließe sich auch jenes Fluidum, gewoben aus gleißelndem Scheinwerferlicht, erregenden Trommelwirbeln, herbem Geruch der Raubtierleiber und dem schweren schneidenden Lächeln der Artisten, auch nur annähernd so vergegenwärtigen, wie dies eine Vorstellung in Wirklichkeit zu tun vermag?

So kann man eben nur aufzählen, was es zu sehen gab: den grauen Koloß von einem Elefanten, der dennoch fast graziös Samba zu tanzen wußte und so behutsam über seinen

liegenden Wärter hinwegschritt, die klugen Tauben, denen das Wippen, Schaukeln und Kreisen auf den blinkenden Drähten selbstverständlich geworden schien, die gelehrigen Hunde am Harmonium (sie machten ihre Sache erstaunlich gut) oder beim unermüdlich wiederholten freien Ueberschlag, die zottigen Braun- und Eisbären, von denen der eine so drollig um Süßigkeiten bettelte und hernach mit Willy Hagenbeck Versteck spielte, die gefährlich fauchenden und nach ihrem Dompfeur schlagenden Großkatzen (man hielt bei aller Abgebrühtheit doch den Atem an, als ihr Beherrscher den Kopf in einen der Löwenrachen legte) oder die Vorfürhungen der klassischen Pferdedressur. Man müßte ferner die Reifenspiele, den sicher gemeisterten Balanceakt unter der Zirkuskuppel, das Muskelspiel des bronzierten Mannes, die Darbietungen am Trapez und endlich die erheiternden Tollpatschereien der Clowns nennen, vor allem aber ein anerkennendes Wort über die fast pausenlose Abwicklung des Programms sagen.

Hätte man damit aber auch nur einen Abglanz einer dieser Vorstellungen gegeben? Unterlassen wir also das aussichtslose Bemühen, lebendige Zirkusatmosphäre in Buchstaben und Druckzeilen umzumünzen. Rufen wir statt dessen dem Zirkus Willy Hagenbeck als Dank für zweieinhalb erlebnisreiche Stunden ein herzliches „Auf Wiedersehen“ nach.

CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.

Chefredakteure: Will Hanns Hebsacker und Dr. Ernst Müller.

Für den Lokaltitel verantwortlich: F. H. Scheele. Redaktion und Geschäftsstelle: Calw, Lederstraße, Telefon 123.

Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Unsere Gemeinden berichten

Gechingen. Unsere Altersjubilare im Oktober: Amalie Böttinger, geb. Gräber, am 7. Okt. 82 J.; Ferdinand Breitling, Buchbinder, am 15. Okt. 79 J.; Paul Breitling, Landwirt, am 9. Okt. 74 J.; Karl Stark, am 25. Okt. 79 J.; Gottlob Stürner, Schmied, am 18. Okt. 78 J.; Otto Weiß, Fotograf, am 28. Okt. 73 J.; Luise Weiß, geb. Zech, am 16. Okt. 73 J.; Luise Ziegler, geb. Günther, am 31. Okt. 86 Jahre. Wir gratulieren herzlich!

Möttlingen. Unsere Altersjubilare im Oktober: Am 9. Oktober feiert Albert Stanger seinen 72. Geburtstag; Christine Volle wird am 23. Oktober 73 Jahre alt; am 11. Okt. erreicht Emma Stanger ihren 70. Geburtstag und am 19. Oktober wird Maria Wackenhut 80 Jahre alt. Unseren Geburtstagskindern, die noch verhältnismäßig rüstig und gesund sind, herzlichen Glückwunsch und alles Gute für den Lebensabend. — Die „Schwarzwaldfahrt“ des ADAC, die am 29. September auch unseren Ort berührte, war für die Jugend ein besonderes Ereignis. Die Schulkinder marschierten schon zeitig auf, um der Vorbeifahrt von Anfang an zusehen zu können.

Unterreichenbach. Im Monat Oktober beglückwünschten wir folgende Altersjubilare: Margarete Schmauderer (Dennjacht), 4. Okt. 71 Jahre; Anna Graze, 8. Okt. 71 J.; Katharine Bohnenberger, 5. Okt. 71 J.; Frieda Gelschläger, 14. Okt. 76 J.; Ernst Vollmer, 16. Okt. 78 J.; Friedrich Rothfuß, 18. Okt. 80 J.; Fritz Merkle (Dennjacht), 21. Okt. 74 J.; Berta Haßfurter, 22. Okt. 70 J.; Christine Mast, 23. Okt. 71 J.; Johannes Wider, 23. Okt. 77 J.; Georg Bohnenberger, 23. Okt. 76 J.; Christine Stähle, 24. Okt. 75 J.; Emma Seeger, 25. Okt. 73 J.; Georg Theurer, 28. 10. 71 J.; Sofie Lörcher (Dennjacht), 31. Okt. 70 J. — Am 21. Oktober darf die älteste Einwohnerin aus dem Ortsteil Dennjacht, Frau Luise Gundelfinger, ihren 83. Geburtstag feiern.

Oberkollbach. Für 25jährige treue Dienste in der Frelw. Feuerwehr Oberkollbach wurde dem Kommandanten Chr. Weber unter gleichzeitiger Ernennung zum Ober-Mechmeister und dem Feuerwehrmann Fritz Züffle durch Bürgermeister Krauß Ehrenurkunden des Innenministeriums überreicht. Der stellv. Kommandant Friedrich Kraft und die seitherigen Gruppenführer Georg Kirchherr, Adolf Stahl und Karl Mönch wurden zu Löschmeistern ernannt.

Neubulach. Pfarrer Paul Rohleder, der Jugendpfarrer unseres Kreises, hält am kommenden Sonntag in der CVJM-Baracke in Pforzheim einen Vortrag mit Dichterlesung ab. Pfarrer Rohleder hat in diesem Jahr der Öffentlichkeit sein Gedichtbändchen „Fröhlich unterwegs, kleine Lieder von der großen Wanderschaft des Lebens“ unterbreitet.

Offizielle Ergebnisse der Schwarzwaldfahrt

Bad Liebenzell. Die Fahrtleitung der „Deutschen Schwarzwaldfahrt 1951“ hat nunmehr die offiziellen Ergebnisse dieser Zuverlässigkeitsprüfung bekanntgegeben. Der umfangreichen Liste ist u. a. zu entnehmen, daß 301 Kraftfahrzeuge, nämlich 185 Solo-Motorräder, 19 Motorräder mit Beiwagen, 89 Tourenwagen und 8 Sportwagen gestartet waren. 52 Fahrzeuge fielen oder schieden im Verlauf der Fahrt aus, so daß noch 159 Solokräder, 14 Beiwagenkräder, 72 Tourenwagen und 4 Sportwagen das Ziel in Bad Liebenzell erreichten. Es kamen 40 Gold-, 49 Silber- und 103 Bronzeplaketten sowie 57 Erinnerungsplaketten zur Verteilung.

Folgende Teilnehmer aus unserem Kreis wurden ausgezeichnet: Bei den Solokrädern Alfred Kling, Schömberg (NSU-Fox), mit dem Schwarzwaldpokal, dem goldenen Tannenzweig und der Goldplakette; Peter Falk und H. Bertsch, beide Schömberg (NSU-Fox), mit silbernen Plaketten. Außerdem erhielt das Team des MSC. Bad Liebenzell in der Besetzung Kling, Falk, Bertsch (alle NSU-Fox) den goldenen Schwarzwald-Mannschaftspreis. Eine bronzene Plakette wurde in der Klasse bis 125 ccm H. King, Bad Liebenzell (Triumph), zuerkannt; Erinnerungsplaketten erhielten in der gleichen Klasse W. Mönch,

Kapfenhardt (UT/Ilo), und H. Erne, Engelsbrand (DKW). In der Klasse bis 175 ccm wurden E. Maisenbacher, Calmbach (Maico), bei den Motorrädern mit Seitenwagen E. Pfrommer, Herrenalb (NSU), ebenfalls mit Erinnerungsplaketten bedacht.

Bei den Tourenwagen holte sich Dieter Lauk, Altensteig (Volkswagen), eine silberne Plakette. Ueber die Auszeichnung der Gutbrod-„Superior“-Wagen haben wir bereits berichtet.

Durch die lange Dauer der Auswertung zog sich die für vergangenen Sonntag, 15 Uhr, vorgesehene Siegerehrung der „Schwarzwaldfahrt“ schließlich bis in die Abend- und teilweise sogar Nachtstunden hin. Fallweise und wie die Ergebnisse vorlagen, wurden sie den wartenden Fahrern bekanntgegeben und gleichzeitig die gestifteten Ehrenpreise mit den künstlerisch ausgefertigten Ehrenurkunden überreicht. Nachdem nun die Resultate endgültig vorliegen, können auch die goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen sowie die goldenen Tannenzweige in Auftrag gegeben werden. Der Motorsportclub Bad Liebenzell wird sie den jeweiligen Preisträgern nachträglich zusenden.

Elf sehr schwer sein wird. Vermutlich ist ein gleichwertiges Spiel zu erwarten, das für beide Teile Möglichkeiten offen läßt.

Oberschwandorf — Beihingen

Wenn die Gastgeber ihre gute Position weiter festigen wollen, ist ein Erfolg gegen die kampfstarken Beihinger notwendig, doch sind die Gäste immer für eine Ueberraschung gut. Ein knapper Sieg der Einheimischen darf erwartet werden.

Walddorf — Bad Liebenzell

Bei dieser Begegnung haben die Badestädter zweifellos die bessere Elf zur Verfügung, müssen aber trotzdem noch mit einer guten Leistung aufwarten, wenn sie die bis jetzt noch ohne Glück kämpfenden Walddorfer auf eigenem Gelände schlagen wollen. Ein Punktgewinn ist für beide Partner möglich.

Halterbach spielfrei

B-Klasse

Alzenberg — Neubulach

Können die verjüngten Neubulacher wieder an ihre alte Form anknüpfen, haben die eifrig kämpfenden Alzenberger kaum Aussichten, ihrem letztsonntäglichen Erfolg einen zweiten hinzuzufügen.

Deckenpfronn — Breitenberg

Auch in diesem Kampf ist die Heimmannschaft die bessere Elf, so daß die Gäste mit einer Niederlage rechnen müssen. Nur durch eine gut organisierte Abwehr wäre vielleicht ein Unentschieden möglich.

Simmozheim — Teinach/Zavelstein

Einen erbitterten Widerstand werden die Platzherren dem Tabellenführer entgegenzusetzen, aber doch kaum die spielerische Überlegenheit der Gäste damit ausgleichen können. Sehr wahrscheinlich ist ein klarer Sieg der Gäste zu erwarten.

Oberkollbach — Ostelsheim

Obwohl die Gäste eine leichte Formverbesserung aufweisen, werden sie doch der besseren Angriffsreihe der Gastgeber entgegenstehen müssen. Eine Punkteteilung wäre für die Gäste ein schöner Erfolg.

Jugend-Verbandsspiele

Bad Liebenzell Jgd. — Altburg Jgd.

Althengstett Jgd. — Teinach/Zavelstein Jgd.

Breitenberg Jgd. — Calw II Jgd.

Neuweiler Jgd. — Calw AI Jgd.

Der Sport am Sonntag

achtliche Leistung der normalen Stammelf könnte den Gästen die Punkte streitig machen.

A-Klasse

Althengstett — Stammheim

Obwohl die Althengstetter im vergangenen Spiel eine überraschende Niederlage einstecken mußten, werden die augenblicklich in sehr schwacher Form spielenden Lokalnachbarn gegen die technisch besseren Platzherren keine Erfolgsaussicht haben.

Eftringen — Neuweiler

Die Efringer sollten eigentlich diesen Kampf auf Grund ihrer besseren Mannschaftseinheit alcher entscheiden, doch sind die mit großem Einsatz kämpfenden Gäste nicht zu unterschätzen. Eine Niederlage der Gäste dürfte jedoch kaum zu vermeiden sein.

Wildberg — Gechingen

Nach dem überzeugenden Erfolg gegen Althengstett werden die Gechinger auch in Wildberg das nötige Selbstbewußtsein besitzen, den Kampf mit einem Erfolg abzuschließen, was aber gegenüber der reiferen Gastgeber-

Fußball

Bezirksklasse

Calw — Conweiler

Am kommenden Sonntag stellt sich mit der Conweiler Elf wohl der gefährlichste Konkurrent des Tabellenführers vor, so daß die Calwer Mannschaft vor einer sehr schweren Aufgabe steht, die nur gelöst werden kann, wenn die Nagoldtäl mit einer besonderen Mannschaftsleistung aufwarten. Sehr wahrscheinlich werden diesmal die Abwehrreihen den Ausschlag geben, bei denen Calw gegenüber den Gästen im Vorteil sein dürfte, während beide Angriffsreihen als gleichwertig anzusehen sind. Ein sehr knapper Spielesieg für Calw sollte erwartet werden, doch liegt auch ein Gästesieg durchaus im Bereich der Möglichkeit.

Altburg — Engelsbrand

Die Altburger haben z. Z. große Aufstellungsschwierigkeiten zu meistern, so daß auch in diesem Heimspiel gegen die überlegenen Engelsbrander eine weitere Niederlage kaum zu verhindern sein wird. Nur eine be-

Calw, den 3. Oktober 1951. Durch Gottes Willen wurde mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater und Bruder Emil Ade am 18. September 1951 kurz nach Vollendung seines 60. Lebensjahres unerwartet 1950h beimberufen. Die Beisetzung hat, dem Wunsche des Entschlafenen entsprechend, in der Stille stattgefunden. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir erfahren durften, danken wir von ganzem Herzen. Emma Ade, geb. Widmaler mit Töchtern Helene und Margret Anna Ade

Die moderne Frisur frisiert vom Salon Odernatt Volkstheater Calw Von Freitag bis einschl. Montag Brigitte Auber in Jul. Duvalier's Meisterwerk, welches deutsche Presse und Publikum begeistert „Unter dem Himmel von Paris“ Diesen Film muß man sich ansehen! Ein Film, der alle Herzen im Sturm erobert. Jugendverbot bis 16 Jahre!

WALTER WAIDELICH IRMGARD WAIDELICH geb. Popp Vermählte Oktober 1951 Calw Oberelsheim Kreis Heilbronn

Turnverein Calw v. 1846 e. V. Zu unserem, am 6. Oktober 1951 abends 8.15 Uhr in der Stadthalle am Alzenberger Weg stattfindenden Herbstkränzchen laden wir unsere aktiven und passiven Mitglieder mit Angehörigen freundlichst ein. Calw, den 3. Oktober 1951. DERTURNHAT.

Geschäftsöffnung Der Einwohnerschaft von ALTHENGSTETT und Umgebung gebe ich zur Kenntnis, daß ich am Samstag, den 3. Oktober 1951 die neu renovierte Gaststätte zum „Adler“ in ALTHENGSTETT eröffne. Im Ausschank Alpirsbacher Bier und gut gepflegte Weine. Am Samstag und Sonntag Reh-, Hahnen- und Gänsebraten Zum Besuch ladet höflichst ein der Besitzer EUGEN ELLINGER.

Suche zum baldmöglichsten Eintritt zuverlässiges Mädchen für Küche und Haushalt. Hermann Schneider zur „Traube“, Althengstett

Gute Handmaschinen-Strickerin gesucht. Angebote unter C 66 an die Calwer Zeitung.

Guterhalt. Kleiderschrank von Flüchtlingsfrau zu kaufen ges. Frau Naujoka, Calw, Alzenb. Weg 2. Älteres Ehepaar sucht zwei Zimmer m. Vollpension f. kürzer od. länger. Preisangeb. unt. A. B. 707 Bad Liebenzell, postlagernd.

Junger Metzgergeselle sowie Lehrjunge gesucht. Gründliche Ausbildung wird zugesichert. Metzgerei Treiber Höfen/Enz, Tel. 21

Gebrauchte, gut erhaltene Büroschreibmaschine zu verkaufen. Heugle, Calw, Burgsteige 17. Eine 34 Wochen trüchtige Kalbin leicht angewöhnt, verkauft Joh. Lörcher, Unterhaugstett.

Ihr Wintermantel so wie Sie ihn sich wünschen, erwartet Sie in der Biergasse. Damen-Mäntel in guten Stoffen und Verarbeitung, flotte Formen ab DM 77.50 Eine zwanglose Anprobe sollten Sie sich nicht entgehen lassen. Riif STOFFE-BEKLEIDUNG Calw Biergasse 2

Neuwertiger, emaillierter Herd preiswert abzugeben. Ausk. ert. die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung. Guterhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

WENN SIE etwas kaufen oder verkaufen wollen, dann geben Sie eine Kleinanzeige in der Calwer Zeitung auf. Sie erreichen damit sicher Ihren Zweck.

Z Bei einer Auswahl von: zirka 25 Schlafzimmern ab DM 595.- zirka 20 Wohnzimmerbufetts ab DM 280.- zirka 15 Küchenbufetts Kleinmöbel usw. finden bestimmt auch Sie das Passende. Machen Sie einen unverbindlichen Besuch in meinem großen Ausstellungsraum Calw, Biergasse 11 Möbelfabrik u. Einrichtungshaus ZEYHER

Zur Metzelsuppe von Freitag, den 5. bis Sonntag, den 7. Okt. im Gasthaus zum „Sternen“ in CALW ladet freundlichst ein Robert Fingerle mit Frau

Altburg Samstag und Sonntag halten wir Metzelsuppe wozu höflich einladet Familie Kober zur „Sonne“

Großer Pelzmantel-Verkauf! Wir bringen ein einmaliges, äußerst günstiges Angebot in schönen, modernen Pelzmänteln von DM 220.- ab hochwertiger Mäntel zu niedrigstem Preis. Der Verkauf zu diesen erschwinglichen Preisen findet statt nur Samstag, den 6. Oktober von 8-18 Uhr MODEHAUS Daur am Markt, CALW